

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 72 (2022)

Heft: 286

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der constantinische Münzschatz von Bubendorf BL (2021) – ein Vorbericht

Im September 2021 meldete Daniel Lüdin, freiwilliger Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Baselland, dass er bei einer Prospektion in einem Wald oberhalb Bubendorf, unweit des Schlosses Wildenstein, auf mehrere spät-römische Münzen und Keramikfragmente gestossen sei; die Signale seines Detektors zeigten an, dass mit weiteren Metallfunden zu rechnen sei. In absolut vorbildlicher Weise deckte er den Fund jedoch zunächst wieder zu, sodass ein Grabungsteam der Kantonsarchäologie den ganzen Komplex in der Folge im Rahmen einer kontrollierten und dokumentierten Grabung bergen konnte. Der obere Teil des mit Münzen gefüllten Keramikgefässes war zerbrochen, aber der untere Teil mit rund drei Vierteln der Münzen konnte en bloc geborgen werden.

Noch im Fundzustand, vor der Entnahme der Münzen, wurde der Block bei der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA) in Dübendorf mittels Computertomografie analysiert. Auf den Bildern zeichnet sich nicht nur die Lage sämtlicher Münzen exakt ab, sondern auch eine fast durchgehende Zone ohne Münzen inmitten des Topfes (Abb. 1).



Abb. 1: Bubendorf BL 2021. CT des Fundes.
Foto © EMPA.

Dank dieser Informationen konnte die anschliessende Entnahme der Münzen im Labor entsprechend sorgfältig und Schicht

für Schicht erfolgen; die «münzenfreie Zone» erwies sich dabei als ein zugeschnittenes dickes Stück Rindsleder (aber kein Beutel), das den Fund gleichsam in zwei Portionen unterteilte.

Inzwischen sind alle 1290 Münzen geborgen; sie werden zurzeit sorgfältig freigelegt und gereinigt.

Solange die Konservierungsarbeiten nicht abgeschlossen sind, müssen die numismatischen Aussagen noch provisorisch bleiben. Nach dem momentanen Kenntnisstand umfasst der Fund 1290 constantinische Bronzemünzen (AE3) der Prägejahre um 320 bis 332/334 (Abb. 2). Die bisher jüngsten (und sehr zahlreich) belegten Prägungen gehören zu den Emissionen des Typs GLORIA EXERCITVS / zwei Standarten und deren Paralleltypen VRBS ROMA / CONSTANTINOPOLIS. Die im Jahre 335 einsetzenden etwas kleineren Münzen desselben Typs, aber mit nur noch einer Standarte, sind offenbar nicht vertreten. Die weitere Auswertung wird eine genauere Fixierung des *terminus post* des Fundes innerhalb der Periode 330 bis 335/336 erlauben.



Abb. 2: Bubendorf BL 2021. Constantinische AE3 (320–334 n. Chr.). Fotos © IFS.

Besonderes Augenmerk wird der inneren Struktur des Fundes zukommen: Waren die Münzen gleichzeitig dem Umlauf entnommen worden? Stammen die Münzen aus der lokalen Zirkulation? Gibt es Hinweise auf eine bewusste Selektion bestimmter Münzen? Lassen sie Rückschlüsse auf den/die Besitzer zu?

Manche Fragen bleiben zumindest vorerst offen: Lassen sich Gründe für die Verbergung und das Belassen des Fundes im Boden an entlegener Stelle namhaft machen? Wie ist das Lederstück zu interpretieren, das die Münzen ursprünglich gleichsam in zwei Teile getrennt hatte? Unterscheidet sich die

Zusammensetzung der zwei Teile? Lassen sie sich mit zwei Besitzern des Hortes erklären? Wir sind gespannt auf die Auswertung, die 2023 abgeschlossen wird. Weitere Bilder und Informationen zum Fund finden sich auf der Website der Archäologie Baselland unter www.archaeologie.bl.ch/entdecken/fundstelle/155/jackpot/. Zudem sind im Jahresbericht

Archäologie Baselland 2021 (Liestal 2022) Vorberichte erschienen (S. 40ff., 110ff. und 126ff., online siehe https://www.archaeologie.bl.ch/uploads/files/website/ABJ_2021.pdf).

Inventar der Fundmünzen der Schweiz, Rahel C. Ackermann und Markus Peter

Griechische Münzen in Winterthur 3 – Abschluss eines über 60-jährigen Publikationsprojekts

Der dritte Band der Reihe «Griechische Münzen in Winterthur» komplettiert die Publikation der Sammlung griechischer Münzen des Münzkabinetts Winterthur in schriftlicher Form.

Nach der Schenkung von rund 900 Münzen aus dem Besitz von Friedrich Imhoof-Blumer (1838–1920, Konservator des Münzkabinetts Winterthur 1861–1920) und seinem Schwiegersohn Oscar Bernhard (1861–1939) durch Bernhards Erben 1952 fasste Hansjörg Bloesch, Konservator 1948–1982, den Entschluss, die griechischen Münzen des Winterthurer Kabinetts in Katalogform zu publizieren. Eine Briefkorrespondenz zwischen Bloesch und E. S. G. Robinson, British Museum, von 1953 im Münzkabinetts Winterthur belegt die Anfrage Bloeschs, ob es möglich wäre, diese Schenkung in der Reihe «Sylloge Nummorum Graecorum» zu publizieren¹.

Zu dieser Publikation sollte es aber nicht kommen, da Bloesch sich dazu entschied, die gesamte griechische Sammlung zu publizieren, allerdings im Gegensatz zum Sylloge-Format als «weit über das Deskriptive hinausgehende, im Gehalt dichte, in der Form knappe und konzentrierte Materialvorlage»². Seit den 1960er-Jahren ordnete er die Sammlung nach dem damals geltenden Forschungsstand und dem Eckhel'schen System, wie es noch heute in numismatischen Sammlungen und Katalogen Verwendung findet, also von West nach Ost im Uhrzeigersinn rund um das Mittelmeerbecken nach historischen Landschaften und innerhalb dieser alphabetisch, und versah die Münzen mit fortlaufenden Inventarnummern, die gleichzeitig als Katalognummern gedacht waren. Bereits 1967, 1971 und 1974–76 wurden alle drei Tafelbände in Lichtdrucktechnik in England hergestellt³.

Erst ab 1977 begann Hansjörg Bloesch mit dem Erstellen des Katalogmanuskripts. Der erste Band (Spanien bis Hellas, Inseln) erschien 1987 und unter Bloesch's Nachfolger Benedikt Zäch konnte 1997 (mit Hilfe von Hans-Markus von Kaenel, Konservator von 1982–1992, und Christiane Dehl-von Kaenel) – posthum – Band 2 (Kimmerischer Bospo-

rus bis Lykien) gedruckt werden. Da 1992 beim Tod von Hansjörg Bloesch erst ein Teilmanuskript für 439 der 1950 in Tafelband 3 abgebildeten Münzen vorlag, musste erst ein neues Konzept für die Fortsetzung erarbeitet werden. 1999 konnten mit Marguerite Spoerri Butcher (damals Beirut, heute Warwick und Oxford), Haim Gitler (Jerusalem) und Kevin Butcher (damals Beirut, heute Warwick) drei bestens ausgewiesene Fachleute für die noch verbliebenen Teile gefunden werden.

In der ursprünglich von Hansjörg Bloesch geplanten und in den drei Tafelbänden gedruckten Anlage umfasste Band 3 die Münzen der Regionen Pamphylien bis Mauretanien (Inventarnummern G 4293–G 6042), einige «unbestimmte» Münzen (Inventarnummern G 6043–G 6125, die nun zum grössten Teil bestimmt werden konnten) sowie Nachträge, vor allem Ankäufe 1957–1976 (Inventarnummern G 6126–G 6243). Für die von Bloesch noch nicht bearbeiteten Gebiete wurden für den dritten Textband ausserdem 207 Neuerwerbungen bis 2005 integriert, die am Ende des Textbandes auf neun Farbtafeln abgebildet sind, womit Band 3 nun 2157 Münzen umfasst. Mit den drei nun vorliegenden Bänden sind rund 6450 der bis heute auf fast 8000 Münzen angewachsenen griechischen Sammlung des Münzkabinetts Winterthur in Buchform erschlossen.

Die Integration der zusätzlichen Münzen sowie vor allem die Verwendung neuerer Forschungsliteratur⁴, die es ermöglichte, fast alle der zum Zeitpunkt der Drucklegung des Tafelbandes noch unbestimmten Münzen in ihre jeweiligen Gebiete einzuordnen, hatten Verschiebungen im Katalog zur Folge, was eine Neuordnung nötig machte. Für diesen Band wurden darum neu Katalognummern (1–2157) vergeben, die von der Nummerierung im Tafelband abweichen (4293–6243)⁵.

Für die Beschreibungen wurde Bloesch's System grundsätzlich beibehalten, wobei die Autoren ihre jeweiligen Teile in ihrer bevorzugten Sprache verfassten. Haim Gitler, der die Teile Syrien (Seleukiden), Palästina bis Arabien, Babylonien und Perserreich sowie Ägypten (Ptolemäer) bearbeitete, und Kevin Butcher, der für die Teile Kommagene bis Phönizien und Mesopotamien sowie Syrien (römische Prägungen) verantwortlich zeichnet, haben ihre Katalogtexte in Englisch verfasst. Die von Marguerite Spoerri Butcher

Berichte

- 1 Archiv Münzkabinetts Winterthur, Briefe 1948–1982.
- 2 So die Einleitung der Herausgeber zu H. BLOESCH, Griechische Münzen in Winterthur, Bd. 2 (Winterthur 1997), S. VI.
- 3 Insgesamt umfassen die drei Tafelbände 285 Lichtdrucktafeln mit 6243 Münzen. Das aufwändige aber genaue Lichtdruckverfahren wurde 1878/79 erstmals von Friedrich Imhoof-Blumer (Konservator des Münzkabinetts Winterthur 1861–1920) für die Numismatik verwendet, da ihm die bis dahin für Münzabbildungen üblichen Stahlstiche nicht repräsentativ genug waren. Mehrere von Imhoof-Blumer in den Jahren 1869–1903 zusammengestellte Tafelbände im Münzkabinetts dokumentieren den Weg vom Stahlstich zum Lichtdruck mit Proben und Andrucken (Bibliothek Münzkabinetts, Xla 46/1–3).
- 4 Ein neun Seiten umfassendes, dichtes Literaturverzeichnis führt sämtliche in Band 3 benutzte Literatur auf, wobei relevante Forschung mit ganz wenigen Ausnahmen bis 2010 (Teil Bloesch) bzw. 2012 (Teile Spoerri Butcher, Gitler und Butcher) berücksichtigt wurde.
- 5 Eine Konkordanz der Inventar- und Katalognummern am Ende des Bandes ermöglicht das schnelle Finden der Tafelbandnummern im Textband.

übernommenen Teile Kilikien bis Kappadokien, Persis bis Baktrien und Alexandria bis Mauretanien sowie die noch von Hansjörg Bloesch verfassten Teile Pamphylien bis Kilikien sind in Deutsch. Dies macht den Band zu einem mehrfach hybriden Werk: deutsch verfasste Teile stehen neben englischen, Lichtdrucktafeln (nach Gipsabgüssen) wurden um Farbtafeln (mit Digitalaufnahmen nach den Originalen) ergänzt und zwei Generationen von Forscherinnen trugen zum Werk bei.

Das Festhalten am von Hansjörg Bloesch gewählten Format und seinen in den ersten beiden Bänden bereits umgesetzten sehr hohen Ansprüchen, was die Darstellung von Monogrammen und Sonderzeichen betrifft⁶, bedingte die Erstellung und Implementierung mehrerer Schriftsätze. Die einzelnen Katalogeinträge sind derart gegliedert, dass in der ersten Zeile direkt nach der Katalognummer die technischen Daten (Material, Gewicht, Durchmesser, Stempelstellung, Nominal und Datierung) erscheinen. Darunter befinden sich die Legenden und Beschreibung der beiden Münzseiten; schliesslich Literaturzitate, Provenienz (analog zu den Vorgängerbänden mit einem Stern gekennzeichnet) und Inventarnummer mit Verweis auf die Tafelabbildung auf jeweils neuen Zeilen.

Insbesondere die Provenienzen, wo Hansjörg Bloesch nicht nur bekannte Vorbesitzer und Verkaufshistorie vermerkte, sondern auch Preisabgaben aufführte, die er als währungs- und wirtschaftsgeschichtliche Quellen betrachtete⁷, zeugen von den weiten Netzwerken der verschiedenen Sammlungskuratoren: So finden sich für durch Friedrich Imhoof-Blumer im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts angekaufte Stücke die Namen bekannter Händler dieser Zeit, wie z. B. der niederländische Kaufmann und Konsul in Smyrna, A. O. van Lennep (*Abb. 1*), der Pariser Händler Henri Hoffmann oder der osmanische Sammler und Händler Osman Nouri Bey. Parallel dazu ist es für in der Zeit von Hansjoerg Bloesch erworbene Münzen vor allem der Unternehmer und Numismatiker Edoardo Levante, von dem fast 100 vornehmlich kilikische Münzen stammen.

Neben den Stücken aus dem Münzkabinett Winterthur vermachten Sammlungen, z. B. der eingangs erwähnten Schenkung der Erben von Oscar Bernhard oder des Legats



Abb. 1: Aspendos, Pamphylien, Stater, Ende 4. bis 3. Jh. v. Chr., Kat.7 = G 4299.

von Carl Hüni, umfasst dieser Band auch Teile von Hortfunden. In diesem Zusammenhang hervorzuheben sind stellvertretend zwei Funde: Einerseits Denare des Juba II. aus einem 1907 in Marokko gemachten Fund (IGCH 2307)⁸ und zweitens Drachmen kappadokischer Könige aus einem Fund von 1959 (IGCH 1419, *Abb. 2*)⁹. Schliesslich sind, durch die integrierten Neuerwerbungen ab 1976, knapp zwei Dutzend gegengestempelte Münzen aus der für sein Referenzwerk¹⁰ zusammengestellten Arbeitssammlung von Christopher J. Howgego (*Abb. 3*) zu vermerken, die in der Zeit von Hans-Markus von Kaenel angekauft worden waren.



Abb. 2: Kappadokische Könige, Ariobarzanes I. Philoromaios (um 95–62 v. Chr.), Drachme, Kat. 546 = G 4805.



Abb. 3: Laodicea ad Mare, Syrien, Septimius Severus (193–211), zwei Gegenstempel auf der Vorderseite, Kat. 974 = G 6766.

Band 3 der «Griechischen Münzen in Winterthur» leitet auch den Übergang in das digitale Zeitalter ein. Die rund 1550 Neuzugänge seit 1976 bzw. 2005, die im Katalog noch nicht enthalten sind, werden (zusammen mit anderen Sammlungsteilen) seit 2021 kontinuierlich auf dem Onlineportal ikmk-win.ch des Münzkabinetts Winterthur auf Basis von Linked Open Data veröffentlicht.

6 Nicht ganz beibehalten werden konnte Bloesch's Perfektionismus bezüglich einzelner Buchstabenformen.

7 Vgl. H. BLOESCH, Griechische Münzen in Winterthur, Bd. 1 (Winterthur 1987), S. VII.

8 Inventory of Greek Coin Hoards: <http://coinhoards.org/id/igch2307>, Vgl. auch F. IMHOOF-BLUMER, Ein Fund von Iubadenaren, ZfN 28, 1910, S. 1–8, dazu auch M. SPOERRI BUTCHER, Le monnayage d'argent émis par le roi Juba II. de Maurétanie (I): catalogue des monnaies datées, SNR 94, 2015, S. 33–114.

9 <http://coinhoards.org/id/igch1419>.

10 C. J. HOWGEGO, Greek Imperial Countermarks: Studies in Provincial Coinage of the Roman Empire. Royal Numismatic Society, Special Publications 17 (London 1985).

Das Buch

H. Bloesch, M. Spoerri Butcher, H. Gitler, K. Butcher, C. Schinzel, B. Zäch, Griechische Münzen in Winterthur, Band 3: Pamphylien bis Mauretanien, Nachträge, Erwerbungen 1970–1976 und Incerta, Ausgewählte Neuerwerbungen bis 2005. 2 Bände (Text- und Tafelband), Winterthur: Münzkabinett Winterthur, 2021. ISBN 978-3-907047-03-3. 304 Seiten mit 9 Farbtafeln (Textband), 95 Lichtdrucktafeln (Tafelband). Hard Cover, Leineneinband. – Verkaufspreis: CHF 140.–/ € 145.–

Sonderangebot für «Griechische Münzen in Winterthur»; Bd. 1–3, Winterthur 1987–2021 (insgesamt sechs Teilbände): CHF 360.–/ € 375.–

Auslieferung

Paul-Francis Jacquier, Numismatique Antique, Honselstrasse 8, D-77694 Kehl am Rhein – coinsjacquier.com

Christian Schinzel
Münzkabinett Winterthur